

gibt, und eine Aufteilung der Dekretale in Kanones, die das Zitat dem zweiten Abschnitt zuwiese, ist nirgends zu entdecken. Auch die wenig später (S. 48 Anm. 82) getroffene Feststellung, der Gelasius-Brief sei nicht in der Collectio Quesnelliana enthalten, ist offenbar irrig (vgl. Migne PL 56, 628 ff.). R.S.

Horst Zettel, Das Bild der Normannen und der Normanneneinfälle in westfränkischen, ostfränkischen und angelsächsischen Quellen des 8. bis 11. Jahrhunderts, München 1977, Wilh. Fink Verlag, 333 S., DM 78. — Diese Erlanger Diss. will nach den zahlreichen, oft populärwissenschaftlichen und wenig an den Quellen orientierten Arbeiten über die Normannen die zeitgenössischen Nachrichten über dieses Volk zusammenstellen. Dabei werden die ethnische Einordnung, die Aussagen der Quellen über die skandinavische Heimat der Normannen, das quellenmäßige Bild ihres Charakters und endlich die Motive und Ziele der Normanneneinfälle in einer etwas schematischen und die oft wenig ergiebigen Quellen überfordernden Weise behandelt. Leider wird die in ihrer Fragestellung und in zahlreichen Einzelergebnissen über die bisherige Forschung hinausgelangende Arbeit durch Mängel beeinträchtigt, die eine nochmalige Durcharbeitung des Manuskripts vor der Drucklegung hätte beseitigen können: Zahlreiche Wiederholungen (z. B. S. 223 und 230, 233, 273) sind dadurch entstanden, daß ein den Quellen fremdes Schema angewandt wurde; Verweise innerhalb des Buchs hätten genügt. Die Druckorte der Quellen sind zuweilen in einer Weise abgekürzt, daß sie sich weder mit Hilfe des Quellenverzeichnisses noch mit dem Abkürzungsverzeichnis auflösen lassen. Warum bei der Unterscheidung zwischen „westfränkischen“ und „ostfränkischen“ Quellen der Rhein als Trennlinie gewählt wurde (Regino von Prüm oder die Synode von Tribur 895 als westfränkische Quellen! s. S. 201 und S. 203), ist unerfindlich. Zahlreiche Fehler im Einzelnen nehmen der Arbeit viel von ihrem Kredit. Nur einige Beispiele: S. 38 mit Anm. 39 ist unzutreffend; S. 57: das im Zusammenhang wichtige Wort *pyratae* vor *Danorum* ist im Zitat ausgefallen, in der Paraphrase des Textes wird behauptet, die Annales Bertiniani sprächen von der Seine, wo es in der Quelle *Liger* (= Loire) heißt; ungenaue Paraphrase des Inhalts der das zitierte Quellenstück umgebenden Stelle auch S. 111 und 116; Fehler und falsche Kürzung eines Zitats S. 181; S. 201 bei Anm. 119: es ist unrichtig, wenn Vf. behauptet, mit *barbari* werde in c. 34 von Tribur 895 vor allem das Heidentum der Wikinger angesprochen; S. 229 ff.: die (berechtigten) Zweifel an den ma. Zahlenangaben werden dilettantisch ohne Kenntnis der einschlägigen Literatur vorgebracht. W.H.

Kurt-Ulrich Jäschke, Burgenbau und Landesverteidigung um 900. Überlegungen zu Beispielen aus Deutschland, Frankreich und England (Vorträge und Forschungen, Sonderband 16) Sigmaringen 1975, Thorbecke, 136 S. — Ausgehend von der Frage, ob der für das frühe MA oft bezeugte Bau von Burgen über lokale Grenzsicherung und die Anlage von Fluchtburgen hinausweise auf einen „herrschaftssichernden“ Charakter dieser Bauten, untersucht der Vf. die Burgenordnung Heinrichs I., die Befestigungen im Frankenreich sowie die im angelsächsischen England. Jedesmal ging es um die Abwehr äußerer Feinde, bei Heinrich waren es die Ungarn, im Frankenreich und in England die Normannen bzw. Wikinger. Dabei ergibt sich, daß gegenüber den „reichsweiten“ Unternehmungen in Sachsen und England der fränkische Festungsbau eher lokalen Charakter trägt. Gemeinsam ist in England und Sachsen ferner das Anknüpfen an bestehende Orte und ebenso die „eigen-tümliche Bedeutungslosigkeit für die weitere Entwicklung, allerdings mehr im System, denn im lokalen Bereich“ (S. 116f.). So wie diese Anlagen geschaffen waren für die Abwehr äußerer Gegner, hatten sie mit der Abwehr ihren